

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Im übrigen sind wir mit allen Verfügungen, welche den Lebensmittelausgleich bedingen sollten, zeitlich immer sehr spät nachgekommen. Die Ursache war immer und immer wieder — das darf nicht verhehlt werden — das politische Übergewicht von Ungarn. Das bekannte Witzblatt „Die Muskete“ mag nicht Unrecht haben, wenn es in einer seiner letzten Nummern zum Ausdruck brachte: „Die ganze Ernährungsfrage für Österreich wäre längst geregelt, wenn Tisza Ministerpräsident von Österreich und Stürgkh Ministerpräsident von Ungarn wäre.“ (Geiterkeit.) Tatsache ist, daß wir immer die Schwächeren waren. Die interministeriellen Konferenzen gingen ihren langwierigen, schleppenden Gang, die Akten wurden immer mehr, praktisch kam man aber nur sehr langsam vorwärts.

Wenn man den ganzen schwerfälligen Apparat kennt, und weiß, wie viele Ministerien zusammentreten müssen, um das oder jenes zu beschließen, so wird man es begreiflich finden, daß die Ergebnisse so dürftig ausgefallen sind und sich so lange verzögerten. Vom ersten Tage des Krieges hätte der Staat die Brotverteilung in die Hand nehmen sollen. Ein Beweis des Übergewichtes Ungarns ist auch die Art der Aufteilung der Deckung des Heeresbedarfes. Auch hier hat es Ungarn verstanden, sich eine günstigere Stellung als Österreich zu verschaffen. Die Requisitionen für den Heeresbedarf wurden nicht nach dem Verhältnisse der Erzeugnissziffern von Österreich und Ungarn, sondern nach den Korpsbezirken durchgeführt. Dadurch ist Ungarn natürlich besser daran, weil das Aufteilungsverhältnis tatsächlich beiläufig 4:3 auf Österreich und Ungarn ist, während nach den Erzeugnissziffern gerechnet, Österreich mit 3 und Ungarn mit 4 Teile gerechter Weise belastet wäre.

Um auszukommen und durchhalten zu können, ist selbstverständlich auch die Anpassung der Lebenshaltung und unserer Produktion notwendig. In ersterer Beziehung ist die stärkere Heranziehung von Gerste, Mais, Hafer und insbesondere Kartoffel zur menschlichen Ernährung sehr zu beachten. Durch diese Surrogate werden wir niemals in der Deckung unseres Lebensmittelbedarfes passiv werden, wenn wir in Betracht ziehen, daß wir heuer 32.4 Millionen Meterzentner Gerste, 56.35 Millionen Meterzentner Mais, 40.5 Millionen Meterzentner Hafer und 180 Millionen Meterzentner Kartoffeln ernteten, wovon, allerdings 33 Millionen Meterzentner Kartoffeln, die in Galizien infolge des Krieges verloren gingen, abzuziehen wären, so daß wir mit einer Kartoffelernte von 147 Millionen Meterzentner rechnen können. Wenn wir alle Erhebungen und Schätzungen, die uns über die Gesamtmenge von Weizen, Roggen, Gerste, Mais und Kartoffeln vorliegen, berücksichtigen, kommen wir wohl zu dem Resultat, daß die Gesamtsumme der vorerwähnten landwirtschaftlichen Produkte, die zur Brotbereitung dienen, vollständig bis zur nächsten Ernte ausreichen.

In letzterer Beziehung muß, solange der Krieg dauert, getrachtet werden, einen möglichst guten Ertrag der Produktion anzustreben. Es ist kein Zweifel, daß in dieser Hinsicht große Schwierigkeiten zu überwinden sind. Es fehlt an Arbeitskräften, Zugtieren und Düngemitteln. Jede Futtermittelvergeudung muß vermieden werden, dem Arbeitsmangel könnte durch die Verwendung von Kriegsgefangenen und Flüchtlingen, und insbesondere durch die Beurlaubung solcher Landwirte, die nur zu Lokaldiensten geeignet sind, möglichst gesteuert werden.

Eine weitere Voraussetzung ist die vollständige Verwertung der erzeugten Nahrungsmittel. Es muß das gesagt werden, weil im menschlichen Leben vielfach gerade in Lebensmittel geschwendet wird. Der Krieg wirkt zweifellos auf uns erzieherisch, Treitschke nennt ihn nicht mit Unrecht einen Gesundbrunnen, wir lernen insbesondere die verschiedenen Lebensnotwendigkeiten schätzen, sehen dieselben jetzt mit ganz anderen Augen an als im Frieden, wo so manchen Lebensbedürfnissen nur geringe Beachtung geschenkt wurde. Ich erinnere nur an die Verwendung der Stärke zur Wäsche. Wozu brauchen Frauen gestärkte Unterröcke? Wozu wir gestärkte Hemden, die noch dazu sehr lästig zu tragen sind? Durch diese Verwendung der Stärke wird uns aber Mehl entzogen.